



Szene aus „Trainspotting“ auf der STUBNITZ: Morgen findet die Premiere statt. Das Interesse ist bereits jetzt gewaltig. Die ersten Vorstellungen sind ausverkauft. Foto: Dorit Gätjen

Wüstes Drama um Jugend, Drogen und Gewalt

Volkstheater-Premiere „Trainspotting“ morgen auf der STUBNITZ

Premiere zu einer neuen Produktion des Volkstheaters am ungewöhnlichen Spielort: „Trainspotting“ heißt das Stück, das in jüngster Zeit in den Kinos für Furore sorgte und jetzt von „Macbeth“-Skandalregisseurin Christina Emig-Könning auf dem Kulturraumschiff STUBNITZ im Stadthafen inszeniert wird. Jeweils um 19.30 Uhr sollen morgen und am Montag die beiden – ausverkauften – ersten Vorstellungen stattfinden.

Das Stück, das Harry Gibson nach dem Buch von Irvine Welsh schuf, sei viel collagenhafter als der Film, sagt Emig-Könning. Und von einer ei-

gentümlichen Schönheit – „auch wenn alle im Dreck liegen.“ Der Dreck, das sind Drogen und das Scheitern zwischenmenschlicher Beziehungen, Kriminalität, Lügen und letztlich der Selbstverlust. „Es gibt zwei Todesfälle, aber trotzdem versuchen wir, all das ohne Moral darzustellen“, so die Regisseurin.

„Natürlich können wir keine sinnstiftenden Lebensentwürfe aus dem Ärmel ziehen“, schaltet sich Frank Prielipp ein, der für die Ausstattung zuständig ist. „Aber“, bemerkt Intendant Michael Winrich Schlicht, „durch so einen Abend wissen die Jugendli-

chen, wie die Szene ist, sie brauchen das alles nicht mehr selber auszuprobieren.“

Ein sicherlich ungewöhnliches Theaterpublikum – manch einer wird das Große Haus noch nicht von innen gesehen haben – dürfte froh sein, daß in Rostock immer öfter unsichere Wege beschritten werden. Nach Proben unter harten Bedingungen bleibt zu wünschen, daß das Stück mit seinem ensemble-internen Motto „Das Leben ist beschissen, aber mit Drogen wird es auch nicht besser“ zumindest als Minimal-Erkenntnis die Zuschauer erreicht.

Mathias Jeschke